

Kalender

Veranstaltungen			
Basel	↳ Novartis Campus Ausstellung	24.09.–26.11. Di/Mi, Fr 11–18, Sa/So 11–17Uhr	Architekturmuseum, Steinenberg 7 www.architekturmuseum.ch
Berlin	↳ YO.V.A. – Young Viennese Architects Ausstellung	22.09.–25.10. Mo–So 10–20 Uhr	Aedes West, Else-Ury-Bogen 600, Savignyplatz Tel. (030) 282 70 15, www.aedes-arc.de
	Gleichwertige Lebensverhältnisse in Staat und Stadt – noch aktuell? Difu-Dialog zur Zukunft der Städte	26.09.	Architekturgebäude am Ernst-Reuter-Platz, Straße des 17. Juni 112 www.difu.de/seminare/seminarliste.phtml
	↳ Ayse Erkmen, Christine Hill, Thomas Hirschorn: Künstlerische Interventionen Ausstellung	27.09.–29.10.	U-Bahnhof Alexanderplatz, unterirdische Ladenpassage zwischen U8 und U2, www.ngbk.de
	Bauen für die Zukunft – Der Lebenszyklus von Wohngebäuden – Was erwartet Bauherren und Planer? Diskussion	27.09. 18 Uhr	Vertretung der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund Jägerstraße 1–3, www.bundesarchitektenkammer.de
Bonn	↳ The Guggenheim Architecture (G) Ausstellung	26.09.–12.11. Mo 10–19, Di–So 10–21 Uhr	Bundeskunsthalle, Friedrich-Ebert-Allee 4 www.bundeskunsthalle.de
Frankfurt/M.	Engelbert Lütke Daldrup: Städtische Transformationsprozesse – Planwerk „Stadttraum Leipzig 2015+“ Vortrag in der Reihe: Neue Urbanität	27.09. 18 Uhr	DAM, Auditorium, Schaumainkai 43 Tel. (069) 21 33 88 44, www.dam-online.de
Herford	Modernism: Designing a New World Ausstellung	bis 07.01. Di–So 11–18 Uhr	MARTa Herford, Goebenstraße 4–10, www.marta-herford.de
Köln	Städtebauliche Entwicklung im Umfeld Bahnhof Köln-Messe/Deutz BDA-Montagsgespräch	25.09. 19.30 Uhr	Domforum, Domkloster 3 Veranstalter: BDA Köln, Information: Tel. (0221) 32 73 37
	Integrative Wohnprojekte in Köln Jeden Mittwoch 19 Uhr eine Stunde Architektur	27.09. 19 Uhr	Haus der Architektur, Lintgasse 9 www.haus-der-architektur-koeln.de
Linz	Bez + Kock Architekten: Erweiterung und Sanierung der OÖ Landesbibliothek Linz Werkbericht	25.09. 19 Uhr	Architekturforum Oberösterreich, Prunerstraße 12 www.afo.at
Lübeck	Arno Brandhuber: Keine Einfamilienhäuser Vortrag in der Reihe „wo wie wohnen?“	26.09. 19.30 Uhr	Forum für Weiterbildung Lübeck, Huxstraße 118–120 www.architekturforum-luebeck.de
München	↳ max40 – Die neuen Wege einer neuen Generation Ausstellung	22.09.–12.10. Mo–Sa 9.30–19 Uhr	Architekturgalerie München, Türkenstraße 30d Tel. (089) 280 54 48, www.architekturgalerie-muenchen.de
	Welt – Scheinwelt – Traum Diskussion in der Reihe Scheinwelten	28.09. 19 Uhr	Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, www.byak.de
Paris	↳ Les Peintres de la Vie Moderne. Donation – Collection Photographique de la Caisse des Dépôts Ausstellung	27.09.–27.11. Mo, Mi–So 11–21 Uhr	Centre Pompidou, Galerie sud, Niveau 1 Tel. (0033 1) 44 78 49 87, www.centrepompidou.fr
Potsdam	↳ Landschaftsarchitektur der DDR in Brandenburg Ausstellung	22.09.–29.10. Di–So 10–18 Uhr	Altes Rathaus, Am Alten Markt
Rotterdam	↳ De spectaculaire Stad Fotografien von Toekomst	23.09.–07.01. Di–Sa 10–17, So 11–17 Uhr	NAi, Museumpark 25 www.nai.nl
Siegen	Demografischer Wandel und ländlicher Raum. Städtebauliche, soziale und ökonomische Auswirkungen Symposium	27.10. 19 Uhr	Uni Siegen, FB 9, Raum 001, Paul-Bonatz-Straße 9–11 www.architektur.uni-siegen.de/symposium
Stuttgart	↳ Architektur neues Stuttgart Ausstellung	22.09.–18.10. Di–Fr 10–18, Sa/So 11–17 Uhr	Wechselraum des BDA Baden-Württemberg, Zeppelin Carré Friedrichstraße 5, www.wechselraum.de
Weil am Rhein	↳ Jean Prouvé. Die Poetik des technischen Objekts Ausstellung	23.09.–28.01. Di–So 11–18 Uhr	Vitra Design Museum, Charles-Eames-Straße 1 www.design-museum.de
Wolfsburg	↳ brant – Braunschweiger Architekturnetzwerke Ausstellung	23.09.–10.11. Mi–Sa 13–17, So 10–18 Uhr	phaeno, Willy-Brandt-Platz 1 www.brant-expo.de
Zürich	↳ Werdende Wahrzeichen. Architektur- und Landschaftsprojekte für Graubünden Ausstellung	28.09.–08.11. Mo–Fr 8–18, Sa 8–12 Uhr	ETH Hönggerberg, Gebäude HIL, ARchENA www.arch.ethz.ch

www.bauwelt.de für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzinhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

↳ beginnt diese Woche
→ endet diese Woche

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen

Fachbücher

Schrumpfende Städte

Band 1: Internationale Untersuchung. 736 Seiten, 39,80 Euro. Hatje Cantz, Ostfildern 2004. ISBN 3-7757-1481-2
Band 2: Handlungskonzepte. 896 Seiten, 39,80 Euro. Ebenda, 2005. ISBN 3-7757-1558-4

Shrinking Cities: Complete Works 1

Analyse/Analysis. Hrsg. Philipp Oswald. Klappbroschur mit eingehängten Datenträgern, Deutsch/Englisch/Russisch, ca. 15 Euro. ARCH+Verlag, Aachen, 2006. ISBN 3-931435-02-4

Atlas der schrumpfenden Städte/ Atlas of Shrinking Cities

Hrsg. Philipp Oswald und Tim Rieniets. 160 Seiten mit zahlreichen Karten, Text Deutsch/Englisch, 39,80 Euro. Hatje Cantz, Ostfildern 2006. ISBN 3-7757-1714-5

Die Stadtentwicklung hat sich weltweit zunehmend dem Zugriff der traditionellen Planung entzogen. Für die ständig wachsenden Metropolen ist diese zu langsam, und für die schrumpfenden Stadtregionen machen die herkömmlichen Werkzeuge kaum noch Sinn. Die Stadtplanung hat sich vom Schrumpfen der Städte immer gerne fern gehalten: das „Erfolgsmodell Stadt“, getrieben von der Lokomotive der Industrialisierung, war in den letzten 150 Jahren so bestimmend, dass schrumpfende Städte im kapitalistischen Pauschalverdacht des Scheiterns und Versagens gern übersehen wurden.

Schrumpfung ist weder temporär noch lokal begrenzt. Schrumpfung und Wachstum sind Teile ein und derselben urbanen Dynamik. Die Schrumpfung ins post-

industrielle Bewusstsein zu bringen, hat sich vor vier Jahren das Initiativprojekt der Bundeskulturstiftung „Schrumpfende Städte“, geleitet von Philipp Oswald, zur Aufgabe gemacht. Seit 2004 werden die Forschungs-, Wettbewerbs- und Dokumentationsergebnisse in einer gleichnamigen Publikationsreihe veröffentlicht.

Der erste Band zeigt fünf ausgewählte Regionen als „Fallbeispiele“ für Schrumpfung aus unterschiedlichen Ursachen: Detroit (Suburbanisierung), Japan (demografische Veränderung), Ivanovo (Peripherisierung durch politischen Umbruch), Manchester und Halle (Deindustrialisierung). Wichtig ist den Herausgebern, die Untersuchung nicht nur aus stadtplanerischer und wirtschaftlicher, sondern auch aus gesellschaftlicher und kultureller Sicht zu beleuchten. Der nahe liegende Weg zur dramatischen Überzeichnung des Phänomens wird durch eine entspannte Philosophie des Kommen-und-Gehens genauso vermieden wie der kitschig-positive Blick auf die kreativen Erzeugnisse einer Brachenwirtschaft, die die Menschen zu Zwischen-, Not- und Kreativlösungen motiviert oder zwingt. Vakuum erzeugt in den Städten Handlungsräume, politisch und lokal. Die Stadtplanung ist aufgefordert, nicht mehr die bauliche Antwort, sondern den partizipativen Prozess in den Mittelpunkt zu rücken. Der Planer als Mediator, als Organisator und Motivator.

Band zwei dokumentiert mit „Handlungskonzepten“ Strategien, die von einem Utopismus des großen, geordneten Entwurfs zu einer pragmatischen Konsolidierung durch kleine Schritte und vorübergehende Maßnahmen übergehen. Von visionären Vordenkern eines kritisch-uto-

pischen Architekturverständnisses, wie Superstudio, Cedric Price und Gordon Matta-Clark, versammeln die Herausgeber beispielhaft ausgewählte Strategien von La Defense bis Leinefelde, von Leipzig bis London. Während der erste Band Beispiele aus allen Teilen der Welt aufzeigen konnte, sind hier unter den Überschriften Abbauen, Umwerten, Reorganisieren und Einbilden die meisten Konzepte westlicher Herkunft: europäisch oder nordamerikanisch. Der zweite Band untermauert die Thesen des ersten: Es geht nicht um das Aufzeigen endgültiger, allgemeingültiger Lösungen, sondern um das profunde Nachdenken über die komplexe Problematik. Es geht darum, sich auf einen langen, mühsamen Weg zu machen, die Leerräume mit Szenarien und Partizipation beispielbar zu machen, die „weichen Werkzeuge“ in die Planung zu integrieren. „Anstatt heldenhaft zu scheitern oder willenlos zu kapitulieren, müssen wir nach neuen Wegen suchen, wieder Einfluss auf die Stadtentwicklung zu gewinnen“, schreibt Philipp Oswald.

In der Serie der Printpublikationen ist nun der vorläufig letzte Band erschienen, der „Atlas der Schrumpfenden Städte“. Er belegt mit umfangreichem Datenmaterial, dass Schrumpfung weder auf die westliche Welt beschränkt noch ein neuzeitliches Phänomen ist, obwohl die meisten schrumpfenden Städte der letzten 50 Jahre in ehemaligen Industrieländern aufgetreten sind. Der Atlas versammelt beeindruckendes und sehr zugänglich gestaltetes Kartenmaterial. Auf einer Weltkarte wird zu Beginn die vorindustrielle Geschichte der Schrumpfung vor Augen geführt, wobei die Autoren den Bogen augenzwinkernd von Sodom

und Gomorrha über Jericho und Troja zu den Vernichtungen der Babylonier und zu den europäischen Pestkatastrophen in Venedig, Marseille und Gdansk spannen.

Die folgende, vertiefte Auseinandersetzung der vielfältigen städtischen Schrumpfungsprozesse wird thematisch sortiert: Vernichtung durch Krieg und Katastrophen, Verlust von Arbeit, Bedeutung oder Rohstoffen, Verlagerung (etwa Suburbanisierung oder Flucht) und wirtschaftliche oder demografische Veränderung. Alle Kapitel enthalten neben theoretischen Aufsätzen über die allgemeinen Grundlagen und Auswirkungen Stadtporträts, die in aller Kürze die konkreten Auswirkungen auf so unterschiedliche Städte wie Mostar und New Orleans, Bad Gastein und Marseille, Cleveland und Ar-Ram, Glasgow und Nagasaki beschreiben.

Der Buchreihe gelingt es, sich nicht in der Vielzahl an Gründen, der Komplexität von Ursachen und in der unendlichen Datenmenge von Hunderten von Statistiken zu verlieren; so kann der Leser stellenweise oder komplett, ganz nach eigenem Belieben, in dieses bis zum Rand gefüllte Schwimmbaden „Urbanität“ eintauchen. Einzig bei den „Handlungskonzepten“ wäre eine detailliertere Darstellung weniger Projekte ratsam gewesen.

(Wem das versammelte Material nicht genügt, der kann sich bei den Herausgebern auch die vollständige digitale Version der Untersuchung bestellen: „Complete Works 1“ ist auf DVD und CD erschienen und beinhaltet neben den Texten (meistens auch in Originalsprache) noch zusätzliches Film-, Hör- und Studienmaterialien. „Complete Works 2“

für die Handlungskonzepte ist noch in Vorbereitung.) *Florian Heilmeyer*

Schrumpfende Städte ist bis 19. November Teil des deutschen Beitrags auf der Architekturbieniale in Venedig; danach geht die Ausstellung für zwei Jahre auf Welttournee. www.shrinkingcities.com

Vom Wildwerden der Städte

Von Thomas Rötzer. Bauwelt Fundamente Bd. 135. 168 Seiten mit Abbildungen, 24,90 Euro. Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2006. ISBN 3-7643-7462-4

Stadtluft macht nicht mehr frei. Doch die Stadt bleibt weiterhin ein Symbol, aufgeladen mit Bedeutungen und Projektionen wie keine andere kulturelle Hervorbringung der Neuzeit. Ihre Tragfähigkeit als Medium von Integration und Versorgung, mit realen Waren wie mit ideellen – Sicherheit und Gerechtigkeit – wird sich zur Schicksalsfrage für ganze Nationen entwickeln. Das macht Florian Rötzer in seinem neuen Buch deutlich. Seit vielen Jahren Redakteur des Internetmagazins Telepolis, legt er nun einen avancierten, argumentativ ambitionierten, langen Essay über das „Wildwerden“ der Städte vor. Die Stadt als Risikozone, als Terrain von Luft- und Guerillakrieg, Terror und Hochsicherheit wird in dieser urbanistisch-soziopolitischen Promenade ebenso abgehandelt wie die Ambivalenz von Megalopolen als Verkehrsknotenpunkte, die sich wiederum, Flughäfen etwa, zu eigenständigen Entitäten entwickeln, oder Unterarten der Urbanität, gated cities, die in Planung befindlichen künstlichen

Luxusinseln im arabischen Raum, technologisch überwachte E-Cities in Asien und die postindustriell-geriatrischen Freizeitstädte in südlichen Klimazonen. Naturkatastrophen, Überschwemmungen, Erdbeben und ihre Folgen für Städte, terroristische Angriffe auf Metropolen und der urbane Raum als Kampfzone in asymmetrischen Konflikten greifen, wie Rötzer schreibt, „die Fundamente der Vernunftarchitektur“ an. Urbanität ist, das zeigt er an vielfältig aufgefächerten Beispielen, in Erosion begriffen: einerseits durch Privatisierung, andererseits durch Segregation, die zu Dissoziation führt und schließlich zu Konflikten. „Städte bieten keinen Schutz mehr“, so Rötzer, „sie erweisen sich vielmehr im Fall eines totalen Krieges und von Terroranschlägen als Fallen. Wie bei einem Terroranschlag kann und soll nun jeder, zumindest jeder Stadtbewohner, Opfer werden. Großstädte werden so in modernen Kriegen zu Geiseln.“ Weitaus größere Probleme ortet er in den anschwellenden „failed cities“ der Schwellen- und Entwicklungsländer und in deren wilden Enklaven, in denen der Staat als Ordnungs- und Versorgungsregulativ ausfällt und ebenso absent ist wie der Glaube an soziale Teilhabe oder sozialen Aufstieg. So aufschlussreich und durchaus anregend dieses Buch auch ist, so symbolträchtig erscheint doch ebenfalls der Verzicht auf ein Literaturverzeichnis inklusive weiterführender Lektürehinweise. Denn dann würde recht schnell ersichtlich werden, dass die Quellenbasis, auf die sich Rötzer stützt, nicht übermäßig umfangreich und zudem in der Tendenz durchaus ergänzungsbedürftig ist. Allzu gerne hätte man sich eine differenziertere Darstellung, Ausblicke über poli-

tisch, kulturell und architektonisch strikt Binäres hinaus, gewünscht. Auch Blicke über den Schreibtisch hinaus auf die Praxis des Bauens und des Städteplanens. Es gibt, kontrastierend zu den brutalistischen Ferienagglomerationen entlang der Mittelmeerküste, schließlich auch so überzeugende Gegenentwürfe wie beispielsweise die die Topographie respektierende Entwurfsstudie Heinz Tesaras für La Veneguera auf Gran Canaria. Außer Acht bleibt merkwürdigerweise auch der Aspekt der Stadt als Theaterkulisse, als touristisch aufbereiteter und inszenierter historistischer Aufenthaltsraum. Und die in Permanenz durchdeklinierte Dämonisierung einer totalen flächendeckenden Überwachung erweist sich, stetig repetiert in einem apokalyptischen Tonfall, als recht ermüdend.

Alexander Kluy

Imaginäre Architektur

Raum und Stadt als Vorstellung. Von Annette Geiger, Stefanie Hennecke und Christi Kempf. 272 Seiten mit Abbildungen, 39 Euro. Reimer Verlag, Berlin 2006. ISBN 3-496-01345-1

Imaginäre Architekturen versammelt die Beiträge eines interdisziplinären Kolloquiums, das im November 2004 an der Universität der Künste Berlin stattfand, um den jüngeren Wissenschaftlern der kunst- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen ein Forum zu bieten. Das ist rundheraus zu unterstützen. Es ist aber auch hilfreich zu wissen, weil es erklärt, warum die Beiträge inhaltlich teilweise doch weit auseinander liegen. Nicht jeder, der sich in die Korrespondenzen zwischen Architektur und Tanz vertiefen

möchte (Beitrag von Kirsten Maar), wird sich für Architekturhandbücher als Medien im künstlerischen Prozess (Gernot Weckherlin) interessieren. Aber stört den Leser die Breite der Texte nicht, stößt er sich nicht an der Vertiefung spezieller Aspekte, weil er dies aus der Entstehung des Buchs heraus akzeptiert, erwartet ihn eine gewinnbringende Lektüre. Architektur und Raum, Stadt und Design nach ihren fiktionalen, medialen Ebenen zu befragen und symbolische und immaterielle Wertzuschreibungen zu untersuchen, ist die inhaltliche Klammer, die die Beiträge zusammenfasst. Ein wichtiges Anliegen. Denn trotz aller Bilanzierungen von Bilbao-Effekten und trotz aller Kritik an Disneyfizierungen: Ein Diskurs greift zu kurz, wenn er nicht die stets virulente und beileibe nicht neue Ebene der Bilder, Zitate, Verweise und imaginierten Welten grundsätzlich und eben nicht nur im Sonderfalle berücksichtigt. Wohltuend ist die in vier Gruppen zusammengefasste Aufsatzsammlung, weil sie das Thema nicht auf die Frage der Rolle des Computers, auf die Konsequenzen neuer Kommunikationsformen und den Einfluss virtueller Welten reduziert. „Die Stadt als Vorstellung“, „Entwerfen als imaginärer Diskurs“, „Fiktionale Orte“ sowie „Raum und Metapher“ werden die vier Aufsatzgruppen überschrieben. Ohne Venedig und Las Vegas geht es auch diesmal nicht, aber darüber hinaus findet sich frische und deutliche Kritik, etwa an der Konstruktion von Geschichte am Beispiel des Planwerks Innenstadt Berlin (Stefanie Hennecke). Hier ist zu lesen, dass die leeren Räume, mit deren Umgang sich die Gesellschaft so schwer tut, befreiend wirken könnten, dann nämlich, wenn

sie endlich nicht mehr nur unter dem Aspekt der Nutzung und der Verwertung gelesen und bewertet werden. Wir werden davon überzeugt, dass sich das Virus als hilfreiche Metapher des Entwurfs erschöpft hat und dass das Kunstwerk genau deswegen das ideale Objekt des kapitalistischen Warentauschs ist, weil sein Gebrauch rein virtuell ist. Dass eine Gesellschaft sich nicht ohne symbolische und rituelle Räume konstituieren könne, wie Foucault zitiert wird, weiß auch diese junge Wissenschaftlergeneration. Das hindert sie nicht daran, Machttechniken, Begriffsbestimmungen und Entwurfspraktiken der älteren Generation zu hinterfragen. „Räume und Architekturen, Plätze und Städte entstehen nicht nur aus konkreten Baumaterialien“, heißt es im Klappentext. Sie entstehen aber auch in der Auseinandersetzung über die Deutungshoheit von Architektur, Stadt und Raum, in der der wissenschaftliche Nachwuchs ein Wörtchen mitzureden hat. *Christian Holl*

ArchitekturPlan Hamburg

Herausgegeben von Torsten Stern, Marnie Schaefer und Thomas M. Krüger. 1840 Objekte, Faltplan+Register, 12 Euro. Eigenverlag, Hamburg 2006. ISBN 3-00-018907-6

Jetzt ist der zweite Architekturstadtplan für Hamburg erschienen. Er wurde von einigen der Autoren gestaltet, die mit den Architekturstadtplänen für Berlin, München und Köln diese Idee begründet, sich aber dann vom Verlagshaus Braun getrennt haben. Der Verlag hat die Reihe mit anderen Autoren fortgesetzt und 2004 auch die Stadt Hamburg bedacht. Dem jetzt von Stern, Schaefer und Krüger veröffentlichten Plan merkt man die Erfahrung seiner Autoren in diesem Metier an. Torsten Stern leitet die Agentur a-tour, die in Hamburg Architekturführungen mit Architekten organisiert. Thomas Krüger bietet mit der Schwesteragentur ticket-b einen ähnlichen Service in Berlin an. Sie wussten also, was sie taten, als sie Fähnchen mit Nummern auf den Stadtplan setzten, den günstigsten Ausschnitt für eine vergrößerte Karte fanden oder den Focus auf ein etwas abseits des Zentrums gelegenes Gebiet, das einen besonderen Ausflug lohnt, richteten. Mit dem neuen ArchitekturPlan Hamburg hat man also quasi die Originalausgabe in der Reihe der deutschen Architekturstadtpläne in der Hand. Die Autoren haben aus den Erfahrun-

gen ihrer früheren Arbeiten gelernt und einige Änderungen eingeführt. Sie sind vor allem zur klassischen Faltung der Stadtkarte zurückgekehrt und haben das Begleitbuch von der Karte getrennt. Beides wird von einer gemeinsamen Hülle zusammengehalten. Die Übersichtskarte hat einen so geschickt gewählten Ausschnitt und Maßstab, dass alle Straßennamen noch gut lesbar sind und die Struktur der Stadt gleichzeitig gut überschaubar bleibt. Drei Extrakarten für interessante, aber außerhalb der großen Ausschnitte gelegene Gebiete ergänzen das Bild und erleichtern die Orientierung. Die Innenstadt ist in einem größeren Maßstab ebenfalls auf einer besonderen Karte dargestellt. Hier werden die Hafencity und vor allem das Gebiet Neumühlen mit ihren vielfältigen Neubauten und Planungen gut erkennbar ins Bild gerückt. Das gesonderte Begleitbuch erleichtert die Handhabung der Karte – optimal also für eine paarweise Benutzung. Die Verzeichnisse sind bequem zu lesen und auf diese Weise gesuchte Projekte auf der Karte einfach zu finden. Eine chronologische, nach Farben differenzierte Sortierung steht im Vordergrund, sie ist auf der Karte und im Register zu finden. Für jede Epoche haben die Autoren eine Vorauswahl der Highlights getroffen, die auch einen schnellen Rundgang für Kurzbesucher ermöglicht. Weitere Sortierungen nach Gebäudetypen und Architekten sowie ein Straßenregister schaffen zusätzliche Zugriffsmöglichkeiten. Insgesamt werden 1840 Objekte aufgeführt, darunter 100 Parks und gestaltete Freiräume, die die Landschaftsarchitekten Martina Nitzl zusammengestellt hat. Der ArchitekturPlan Hamburg ist der ideale Begleiter für eine selbst gestaltete Architektour in der Hansestadt. *Olaf Bartels*